**Zeitschrift:** Die Berner Woche

**Band:** 36 (1946)

Heft: 24

**Artikel:** Die früheste Untertorbrücke in Bern

**Autor:** Maurer, Fritz

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-645245

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 01.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# früheste Untertorbrücke in Bern

Moritz v. Stürler sagt, dass «alles, was wir aus den Anfängen Berns zu wissen glauben, nur auf sagenhaften Berichten unserer Chronisten des 13. und 14. Jahrhunderts beruhe». Und in der Tat fehlen der Gründungserzählung Konrad Justingers die Quellenangaben. Es ist nicht zu vergessen, dass Justinger seine erste Stadtgeschichte nach 1417, ungefähr 230 Jahre nach dem angenommenen Ereignisse schrieb. beschwichtigt seine eigenen Bedenken recht hübsch und ausführlich mit Anekdoten vom wilden Bärenwald und der phantastischen Uebermarchung der vom Herzog befohlenen Kreuzgassengrenze. Als Bauunternehmer nennt er einfach «einen von

bubenberg», recht unbestimmt, denn Rekonstruktionsversuch des Aareübergangs III 16 VORSTÄDTCHEN VORBURG RURG MINIMALITARI MANAMATANI MANAMATAN TÄDTCHEN **BURG NYDEGG** heute

Der gelehrte Geschichtsforscher es gab deren viele rittergebürtige terturm an der Laufenegg bei deritz v. Stürler sagt, dass salles, Bubenberger mit Vornamen. Das von platz) mit der aparten Grundris der Grenzziehung Gesagte ist seither beweiskräftig widerlegt worden. Und dasjenige vom Urwald und den wilden Tieren entkräftet Justinger selber, indem er sagt, dass das damals offene Gebiet von Bern zur Zeit der Stadtgründung als dicht besiedelt angenommen werden müsse.

Jedenfalls bestand schon vor 1191 eine Siedlung und die Burg Nydegg. Wir verdanken diese Feststellung der Chronik Justingers und der Berner Handfeste von 1218. Die Siedlung am Burgbering wurde zum Kern der ersten Vorstadt und diese der Anknüpfungspunkt der nachfolgenden Gründungsstadt. Für die Sicherheit der Burg und Stadt hat die Natur gut gesorgt. Die Burg stand an der Stelle der jetzigen Kirche gleichen Namens. Ihr Zweck war die Kontrollierung und Sicherung des wichtigen Flussüberganges und des breiten Streifen Landes, der das deutsche vom romanischen Volke trennte. Wie sie ausgesehen hat, wissen wir nicht. Wir wissen nur, dass sie nicht römischen Ursprungs war, die Berner sie um 1266 mutwillig zerstört hatten und völlig ausgewischt, bevor das früheste uns erhalten gebliebene früheste uns erhalten Stadtbild von 1485 gemalt worden ist.

Die zähringische Dynastie ist 1218 erloschen. Bern war schon in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts freie Reichsstadt, die Nydegg eine Reichsburg geworden; das neissen, die Stadt anerkannte rechtlich, wenn auch nicht immer tat-sächlich, keinen andern Herrn über sich als den (deutschen) König oder Kaiser. Das Zeichen des königlich Stadtrechtes (Marktgeschützten rechtes) war in den mittelalterlichen Städten das Kreuz. Dasselbe stand in Bern in der Mitte des Strassen-(Kramgass-Gerechtigkeitsgasse) an der Kreuzgasse, daher heute noch der Name Kreuzgasse.

Jenseits der Aare beim ehemaligen Fasshaus-welsch gab es eine vorstädtische Ansiedlung; die auf alten Plänen vorkommenden Flurnamen Golaten oder Goleten deuten darauf hin. Der Name Altenberg wird 1293 erstmals genannt. Hier stand ein «wighus» (befestigstes Haus) am Flusse. Ein zweites Vorwerk befand sich am Golatenzugang in erhöhter Lage, etwa da, wo die drei alten Strassenzüge, die Haspelgasse (Hohle Gasse) und die beiden kleinen Stalden oberhalb dem Klösterli zu einem Weg sich vereinigen. Die Stadtrechnungen vor und während dem Ky-(1382—84) sprechen burgerkriege davon.

befestigte Golatensiedlung Die soll nach der Erbauung der Untertorbrücke (1256—1265) entstanden sein (v. Rodt, 13. und 14. Jahrhundert). Da die Beweise hiefür fehlen, dürfen wir wohl mit dem gleichen Recht annehmen, die Sache sei etwa umgekehrt eher richtig: das sonst bedeutungslose Wighaus am Flusse sei der Brückenkopf eines früheren Aareüberganges und es habe sich an-schliessend das Vorstädtchen Altenberg gebildet. Der massgebliche Autor Dr. Eduard v. Rodt sagte ja selber (vielleicht ungewollt) «die steile Zufahrt vom Wighaus (am Haspel) durch die Golaten zum niederen Tor und zur Brücke usw.». Dieser Weg führte stracks zur Niedertorbrücke beim ehemaligen Fasshaus-welsch an der späteren Untertorbrücke vorbei.

Der Roßschwemme- oder Salpe-

form steht auf älteren Fundamen dessen Unterbau geht auf die älles Zeit zurück (v. Rodt). Hier ist de stadtseitige Torturm und Brücker konf des früherten kopf des frühesten Flussübergang zu suchen. Dass vor 1256 in Bel schon eine andere Aarebrücke die vielleicht zerstört oder Hochwasser weggerissen wurde, ko nen wir nicht beweisen, und ist es wahrscheinlich so gewes (Dr. H. Strahm). Daran ist nicht zweifeln.

Drei Urkunden aus dem Jahr 128 bezeichnen als Ort von Gerichts verhandlungen eine «obere Brücke Als solche konnte eine der Grabe brücken zwischen Kreuzgasse Zeitglocken gemeint sein. Logische geben haben, mit der nur eine Aa brücke gemeint sein konnte. (obere) Burggrabenbrücke und Untertorbrücke von 1256 fallen ausser Betracht, und das einst unterschift baren Flussbrücke an der Stelle de Fähre beim Ramseyerloch schlies der unbedeutende Niveauunterschlie zwischen dem dortigen Wasserspie gel und Torfuss aus.

Um das Jahr 1230 scheinen Berner in eine ziemlich langwieß und heftige Fehde mit dem Graft von Kyburg verwickelt worden sein, welche wegen einer Brütentstanden sein soll, die die Zur Erleichterung ihrer Verbindur mit dem Aargan und dem Oberlat mit dem Aargau und dem Oberla über die Aare schlagen wollte Wurstemberger vermutet, dass zw. schen 1239 und 1255 die Brücke aus militärischen Gründt kyburgis entfernt und der kyb<sup>urg</sup> Brückenstreit die beabsichtigte neuerung dieser Brücke betroff habe und nicht den Bau der Justing der Gregorie der torbrücke von 1256 wie Justing erzählt.

Im Jahre 1717 sollen bei niedrigem Aarewasserstand, man vielen Orten zu Pferd und Fuss ohne Gefahr habe durchw können», beim ehemaligen Fasshad von Balken ungefehr 12 Schu (3,5) lang und breit, mit grossen Stein ausgefülltausgefüllt» zum Vorschein gekomen sein (Schellhammer). Es ist zunehmen dass zunehmen, dass es Reste eines wiß Brückenpfeilers oder Brücken,

hausfundamentes gewesen sind Ein im Jahr 1750 beim des Manuelbeure des Manuelhauses am Klösterlist aufgedecktes vorgeschichtliches berfeld berfeld, so nahe vor den östlicht Toren der späteren Stadt, lässt m grosser Wahrsch grosser Wahrscheinlichkeit schliessen, dass ein Aareüberge bei der Nurden bei der Nydegg schon in frühest Zeit benutzt Zeit benutzt worden sein muss.

Ueberdies wurde im Bericht die Belagerung der Stadt Bern König Budale König Rudolf von Habsburg Jahre 1288 die Untertorbrücken der Feind mit brennenden and vergeblich versuchte in Brand stecken, ausdrücklich als Brücke bezeichnet.

In ihrer Gesamtheit lassen vorgenannten Tatsachen die sch nahme zu, dass an der Nydegg vor 1256 ein befestigter Aareit gang bestanden hat. Es wird hölzerne British hölzerne Brücke gewesen sein «stüdel und ansböm» (Pfosten Balken), deren Joche auf 15)

### <sup>hefrüheste</sup> Untertorbrücke in Bern

(Schluss von Seite 734)

Schotterbänken und Schotterpanken Schotterpanken Untergrund recht unsicher Untergrund recht will and haben; im Gegensatz zur deren Untertorbrücke, die auf des sie so Grund dafür sein, dass sie so und spurlos verschwunden ist, die Erneuerung von 1256 si-ternorts eben da geschah, wo heute die untere Nydeggbrücke steht. die untere Nydeggbrücke stein. Der bernische Geschichtsschrei-Johann Ludwig Wurstemberger 182), der beste Kenner der mittelalterlichen Geschichte des Merlander war der Auffassung, sterlandes war der Auffassung, stür Bern ein über das Jahr 1191 ausgehendes Alter anzunehmen

Bis zum Bau der Untertorbrücke 56–1265) musste sich die Stadt iemer Fähre behelfen. Für diesen ranre beheifen. Fur die kenbau durchbrach man die serreihe am Läuferplatz, unterdes sogenannten Ramseyer-und baute die Brücke in geder Verlängerung des Nydegg-ldens Damit verlor das Ram-Perlock Perloch als Stadttor am Fluss und Fähre seine Bedeutung. Es war zierliches Tortürmchen mit Zinne stand an einer stillen Bucht saufwärts gerichtet (s. Sickinger-1607). Unsere Väter sahen noch Reste des Tores in der Hoflücke ttenenge 5.

zu jener Zeit waren Brücken sel-Feuer und häufiges Ueber-wemmen der uneingedämmten se zerstörten leicht die auf Pfähgestützten Ueberführungen, so man sich vielerorts mit Fähren

man sich vielerores ellen musste. Die schmale Flusskrümmung an «schränen» (Felsbänke im Aarebergang günstig gewählt. Die genen Pfosten der Joche wurden Pfelsengrund geschlagen und datie Der und geschlagen und der beischendie Brücke selber. Die Brückenden ruhten auf Widerlagern und
desten. Ueber die Bauart geben
dische Urkunden (StadtrechnunAuskunft Die über den Grenz-Auskunft. Die über den Grenz-Weier Herrschaftsgebiete füh-Brücke diente dem Verkehr hatte strategische Bedeutung. wurde mit Brückenköpfen, Toren Türmen befestigt. Die spätere einbrücke (1461—1487) glich schon einer kleinen Festung. Der einer kleinen Festung. Pehrturm am jenseitigen Ufer, der Felsenpenante Blutturm (heute Felsen-urg) wird 1335 erstmals urkundlich with 1335 erstmals urkundant; er steht auf Felsen und hird mit der hölzernen Brücke Anno gebaut worden sein. Der Tordurchgang wurde 1625 vermauert der Brückenausgang um den herum geführt und mit einer Heute liegt die untere Nydegg-

bricke still, kahlsaniert und versenke still, kahlsaniert und verket hinter der Kulisse der Nydeggbochbrücke von 1844. Fast ebenso krückentortung war man mit dem äusseren krückentortung vonfahren, dem Brückentorturm verfahren, dem prächtigen Wehrturm, der so malerauntigen Wehrturm, der so mate isch den alten Stadtausgang besinder. Aber freuen wollen wir uns altesten an dem, was von diesem ältesten Nydegg har schönen Berns an der Nydegg des schönen Berns an holen: noch ist; wir wiederholen: noch ist!

Fritz Maurer

ZIMMER FREI

Ich möchte ein Zimmer mit drei Betten



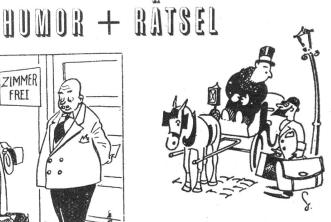
Richter: "Gegen dieses Ur-teil können Sie Berufung eintell konnen sie Berufung ein-legen; doch können Sie auch darauf verzichten." Ange-klagter: †"Ich verzichte auf das Urteil!"

letzten Nummer

Waagrecht: Tag, Sage,



"Sie sollen von heute ab die Portokasse versuchsweise ver-walten, Müller, und wenn Sie einmal über irgendetwas im Zweifel sind, so brauchen Sie nur auf das Bücherbrett zu langen, – dort steht das Straf-gesetzbuch"



Ein Mann fragt einen Drosch-kenkutscher: "Was kostet eine Fahrt nach dem Regina? - "Drei Mark." - ,,Und mit Gepäck?" -"Das Gepäck kostet bei mir nichts." - "Dann fahren Sie bitte mein Gepäck hin; ich laufe."



"Kannst du mir zwanzig Franken pum-pen? Ich habe nämlich mein Porte-monnaie zu Hause vergessen". "Lei-der nicht, aber hier sind zwanzig Rappen, fahre schnell nach Hause!

## SPRUCH-KREUZWORTRÄTSEL



Leitspruch: Unser Leben gleicht . . . ?